Erscheint wöchentlich.

Abonnementspreis für Nichtmitglieder 75 Pf. pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonnirt bei allen Zeitungsspeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition.

Buchbinder-Zeitung.

Redaktion und Expedition: A. Dietrich, Stuttgart, Heusteigstraße 50.

Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pf., für Verbandsangehörige 10 Pf. Privatanzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.

Organ zur Vertretung der Interessen der in Buchbindereien und verwandten Geschäftszweigen beschäftigten Arbeiter.

Nr. 1. Stuttgart, Sonnabend den 3. Januar 1891. 7. Jahrgang.

Zum Neuen Jahr!

Fesselt die Erde in zwängende Schranken!
Greifet der Zeit in das rollende Rad!
Bindet die Flügel der kühnen Gedanken!
Haltet die Menschheit auf strebendem Pfad! —
Thörichter Bildsinn spricht:
„Erde, beweg' Dich nicht!" —
Nimmer zwingt ihr sie, stille zu stehn!
Vorwärts und Vorwärts muß ewig sie gehn!
Hindert und hemmet noch —
Und sie bewegt sich doch!

Und sie bewegt sich doch! An diese trotzigen Worte Galileo Galilei's werden wir beim Jahreswechsel, der uns vor Augen führt, daß unsere Mutter Erde wieder einmal — wer weiß zum wievielten Male? — ihren Lauf um die Sonne beendet hat, stets erinnert. Wir sehen den kühnen Forscher, wie er nach langer Kerkerhaft körperlich gebrochen, vor dem „Ketzergericht" die Lehre — daß sich die Erde um die Sonne drehe — abschwört und wie seine innere Ueberzeugung ihn nach dem erzwungenen, falschen Schwur übermannt und er trotzig den Fuß auf die Erde stoßend, zwischen den Zähnen hervorknirscht: „Und sie bewegt sich doch!"

Viele Jahre sind seitdem vergangen. Bald dreihundert Mal hat sich unterdeß — trotz Ketzergericht — unser Planet, den Naturgesetzen folgend, um die Sonne bewegt. Die Lehre, für welche Galilei noch Martern erdulden mußte, heute hat die Kirche ihre Glaubenssätze selbst derselben angepaßt und Jedermann, wenn er auch nicht die Gesetze der Erdumdrehung erklären kann, wird sie anerkennen. Man lächelt wohl auch darüber, wie vor Jahrhunderten die Menschheit so beschränkt sein konnte, sich gegen so selbstverständliche Wahrheiten zu sträuben und zeigt sich entrüstet, daß man es wagen durfte, deren Vertreter mit Kerker, ja selbst mit Tod zu bestrafen!

Kindliche Entrüstung! Macht eure Augen auf und blickt um euch! Wohl würde man einen Galilei, einen Giordano Bruno, einen Savonarola und andere Vorkämpfer der Wissensfreiheit heute nicht verfolgen und tödten, wenn sie mit ihren Lehren sich auf astronomischem und religiösem Gebiete bewegen würden — aber: Wehe ihnen! wenn sie mit demselben Freimuth politische und ökonomische Fragen erörtern wollten! Waren die Staaten im Mittelalter auf der und durch die Herrschaft der Kirche begründet, so die modernen Staaten auf der Herrschaft des Kapitales, und war dort die Kirche und ihre Einrichtungen unantastbar und eine freie Kritik derselben im höchsten Grade strafbar, so gilt heute als größtes Vergehen eine offene Darlegung der Mißstände der kapitalistischen Wirthschaftsweise.

Die letzten zwölf Jahre brachten Beweise genug für unsere Behauptung. Keine kühnen Forscher waren es, die ihre Ueberzeugung vor dem Ketzergericht verantworten mußten, nein, es waren einfache Arbeiter, die für die Kritik des Kapitals ihre Freiheit opfern mußten, und Diejenigen, welche vielleicht in gerechten Zorn gerathen, wenn die mittelalterlichen Geisteshelden verächtlich gemacht werden, mit Gleichmuth vernehmen sie die Verurtheilung solch moderner Kämpfer für die Freiheitsidee.

Lassen wir uns dadurch nicht beirren und uns vom Ziele ablenken. Wenn wir Arbeiter in die Weltgeschichte zurückblicken, so thun wir es, um uns zu versichern, daß thatsächlich alle Ideen, die den Fortschritt der Menschheit in letzter Linie zu fördern geeignet waren, trotz aller Verfolgungen und Unterdrückungsversuche endlich doch zur Anerkennung und Durchführung gelangten. Auch unsere Idee wird einst alle entgegenstehenden Mächte überwunden haben und diese Zuversicht ist es, die uns beim Beginn jedes Jahres froh in die Zukunft blicken läßt, wissend, daß das neue Jahr uns unserem Ziele näher führt.

Diese Siegesgewißheit soll uns jedoch nicht veranlassen, die Hände ruhig in den Schooß zu legen und die Entwicklung der Dinge abzuwarten. Je mehr wir die wirthschaftliche Entwicklung in ihren einzelnen Stadien verfolgen und unsere Kollegen darüber unterrichten, umso zielbewußter werden dieselben bei Lohnbewegungen auftreten können oder etwaigen Versuchen zur Lohnverkürzung oder Arbeitszeitverlängerung Widerstand zu leisten fähig sein.

Wir können, wenn wir auf unsere Thätigkeit im abgelaufenen Jahr zurückblicken, mit den erzielten Erfolgen zufrieden sein. Wenn auch, was wir keineswegs verhehlen wollen, die Durchführung der 10 stündigen Arbeitszeit in manchen Orten auf Widerstand gestoßen ist und theilweise sogar zurückgestellt wurde, so ist doch das Zusammengehörigkeitsgefühl dadurch eher gestärkt als geschwächt worden und durch Heranziehung unentschlossener Elemente unter unseren Berufsgenossen ist mancher neue Mitstreiter gewonnen.

Besonders in Sachen der Betheiligung der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen unseres Gewerbes an unserer Organisation haben wir im letzten Jahre gute Fortschritte gemacht und hoffen auch in Zukunft einen Weg zu finden, die Arbeiterinnen direkt als Mitglieder in unsere Vereine aufnehmen zu können und so bei eventuellen Lohnbewegungen die drohende Konkurrenz derselben durch möglichste Gleichstellung im Lohne zu beseitigen.

Ein besonders bedeutsames Moment für die immer fortschreitende Erkenntniß, daß gegenüber den großen Kapitalistenvereinigungen, die alle verwandten Branchen einer Industrie in Riesenunternehmungen zusammenzufassen versuchen, auch eine Verständigung aller dabei betheiligten Arbeitergruppen eine unbedingte Nothwendigkeit sei, bilden die im letzten Halbjahr an allen bedeutenden Druckorten stattgehabten Versammlungen aller Bucharbeiter. Ueberall wurde der Vorschlag, sogenannte örtliche Kartelle, theilweise auch gleich besondere Organisationen für alle graphischen Arbeiter zum Zusammengehen in allen Arbeits- und Lohnfragen zu gründen, begeistert aufgenommen und entsprechende Schritte zur Realisirung eingeleitet. Nur in Stuttgart, der zweiten Druckstadt Deutschlands mit zwei Verlagsgesellschaften, die alle graphischen Gewerbe im entwickeltsten Maße umfassen und so klar vor Augen führen, daß eine Lohnbewegung der einen Arbeiterbranche nothgedrungen die anderen in Mitleidenschaft ziehen muß und ein Zusammengehen aller Bucharbeiter demnach eigentlich selbstverständlich sei — nur dort zeigte sich eine merkwürdige kühle Aufnahme dieses Gedankens von Seiten der Buchdrucker. Man hatte erwartet, daß die von den dortigen Buchbindern angetragene Bundesgenossenschaft sich höchstens auf Durchführung der neunstündigen Arbeitszeit erstrecken würde, nachdem ihnen aber die Gewißheit wurde, daß nicht nur in der Frage der Arbeitszeitverkürzung, sondern überhaupt in allen, die Bucharbeiter berührenden Fragen ein Zusammengehen gewünscht würde, und vor allen Dingen ein lokales Kartell aller verwandten Buchbranchen zu erstreben sei, da zeigte es sich, daß Gedanken von größerer Tragweite oftmals durch kleinliche materielle Bedenken in ihrer Durchführung aufgehalten werden können, aber wir sind überzeugt, mit der Zeit auch dort, gleich in andern Städten, alle Bucharbeiter gemeinsam für ihre Besserstellung eintreten zu sehen.

Es ziemt sich, nachdem wir die bedeutsamsten Momente des letzten Jahres erwähnten, noch einen kurzen Ausblick in das kommende Jahr zu thun. Unsere Fachorganisation wird sich auch ferner noch ausbreiten, das sind wir gewiß. Es sind noch eine große Anzahl Städte, in denen Kollegen in genügender Zahl beschäftigt sind, um einen Verein bilden zu können. Hier ist es besonders die Pflicht unserer Verbandsgenossen, wenn sie durch der Verhältnisse Gunst oder Ungunst in eine solche Stadt verschlagen werden, sich mit den dortigen Kollegen in Verbindung zu setzen, um eine Vereinigung derselben zu bewerkstelligen. Durch den Verbandsvorstand in Stuttgart wird in solchen Fällen gern Auskunft ertheilt. Dann aber sollte durch unsere Zeitung nach auswärts auch dadurch gewirkt werden, daß wir gelesene Nummern unter Kreuzband an bekannte Kollegen versenden, die unseren Bestrebungen noch fern stehen und endlich sorgen wir dafür, daß dort, wo schon Vereine bestehen, dieselben immer mehr sich ausdehnen, daß in den Versammlungen stets ein gutes Einverständniß herrsche und nicht durch persönliche Reibereien einzelner Mitglieder dem redlich nach Aufklärung strebenden Theil der Kollegen der Versammlungsbesuch verkümmert werde. Das sind die Aufgaben, in denen jeder einzelne Kollege, der nicht egoistisch nur sein eigenes, sondern gleichzeitig auch das Loos seiner Mitarbeiter zu verbessern bestrebt ist, sein Theil zur Förderung unserer Gesammtlage beitragen kann. Wir wünschen, daß unsere Anregung auf fruchtbaren Boden fallen möge.

Wir haben vorstehend die Aufgaben eines jeden Einzelnen unter uns gezeigt. Es bleibt noch übrig, einen Blick auf die wirthschaftliche Entwicklung und die Zentralisirung des Kapitals zu werfen und wir finden, daß wir in derselben einen nicht zu unterschätzenden Bundesgenossen, wenn nicht gar den mächtigsten Förderer unserer kühnsten Wünsche besitzen. Es ist ein scheinbarer Widerspruch, den wir da aussprechen, weshalb wir ein wenig darauf eingehen wollen.

Scheinbar ist die Vervollkommnung unserer Hilfsmaschinen und die Errichtung von Aktiengesellschaften mit vollendetster Arbeitstheilung in allen betheiligten Branchen von ungeheurem Nachtheil für uns, denn sie macht große Mengen von uns arbeitslos und erschüttert selbst die Stellung der älteren Kollegen, weil sie mit Leichtigkeit durch bald eingelernte Hilfsarbeiter ersetzt werden können, sobald sie unbequem werden. Wir wollen uns nicht verhehlen, daß die nächste Zukunft uns diese Schattenseite der kapitalistischen Entwicklung recht fühlbar werden wird. Aber wir blicken weiter und mit neuer Hoffnung füllt sich unsere Brust. Wir sehen im Geiste in nicht zu ferner Zeit die Zentralisirung aller zusammengehörigen Arbeitszweige, bei uns speziell in großen Verlagsgeschäften mit allen Hilfsbranchen in denkbar höchster Vollendung verwirklicht. Tausende von Arbeitern sind durch die großartige Vereinfachung aller Arbeitsverrichtungen brotlos gemacht. Ihr Rufen nach Arbeit wird immer ungestümer. Neue Arbeiter können aber nur beschäftigt werden durch bedeutende Verkürzung der Arbeitszeit. Man fordert sie. Die im Allmachtsgefühl ihres Kapitals übermüthigen wenigen Großaktionäre verweigern diese billige Forderung, den einzigen Weg zur Beseitigung des Massenelends. Die Krise tritt ein. Nach Verlauf derselben zeigt sich, daß bei geringer Arbeitszeit alle Arbeitsfähigen beschäftigt werden und ein menschenwürdiges Leben mit ihren Familien führen können. An die Stelle der kapitalistischen Direktoren sind von den Arbeitern selbst bestimmte befähigte Mitarbeiter getreten und durch die schon vorhanden gewesene Arbeitstheilung und Konzentration aller verwandten Geschäftszweige in wenigen Riesenanstalten kann die Regelung der Betriebe mit Leichtigkeit durchgeführt werden. Das kapitalistische System ist verschwunden: es war sein eigener Todtengräber gewesen.

So wird es kommen! Das soll der Hoffnungsstrahl sein, der am Beginn des Jahres allen unter der gegenwärtigen Entwicklungsperiode leidenden Berufsgenossen auf Augenblicke wenigstens ihren Kummer verscheuchen soll. Wem aber Zufall weniger Sorgen um Arbeit und Lohn bescheert hat, der fühle mit jenen Bekümmerten und trete in unsere Reihen und verlasse sie nicht, bis auch dem letzten Kollegen ein sorgenleeres Dasein ermöglicht sein wird!

Das sei unser Wunsch für das neue Jahr! Will die Kollegenschaft ihn befolgen, dann wird des Dichters Wort um so früher auch für uns Geltung erhalten:

„Hindert und hemmet noch —
Und sie bewegt sich doch!"

Immer Vorwärts!

Die Erkenntniß der Arbeiter, daß nur in der Organisation Schutz und Hilfe dem Einzelnen geboten werden kann, hat die Organisationen zu kräftiger Entwicklung gebracht; aber auch die für sich nur sorgen wollenden Unternehmer sind durch diese Erkenntniß der Arbeiter heftige Feinde der Arbeiterorganisationen geworden. Von allen Seiten machen die Gegner Front gegen die Organisation der Arbeiter, um ihre, wie sie sich einbilden, privilegirten Rechte der Ausbeutung ihrer Mitmenschen zu wahren und die noch nicht den Vereinigungen beigetretenen „braven" Arbeiter vor der „Verführung", wie sie es nennen, zu schützen, in Wirklichkeit aber, um diese noch nicht zur Erkenntniß ihrer Lage Gekommenen nicht zur Erkenntniß kommen zu lassen.

Diese Einschüchterungsversuche werden an den zielbewußten Arbeitern resultatlos sich zeigen, den bis jetzt aber noch den Organisationen sich Fernhaltenden zur Erkenntniß verhelfen, daß wirklich im Arbeiterinteresse liegende Bestrebungen in den Arbeitervereinigungen zur Geltung kommen, denn sonst brauchten sich ja die Unternehmer nicht so sehr gegen diese Vereinigungen zu ereifern. Und so ist es. Wer wollte bestreiten, daß nicht auch die Arbeiter ihre Interessen zu wahren haben, daß nicht gerade sie sogar es am nothwendigsten haben, durch vereinte Kraft dahin zu streben, daß sich ihre Lebenslage nicht noch mehr verschlechert, sondern nach und nach verbessert! Ist doch gerade der Arbeiter der Theil der menschlichen Gesellschaft, der trotz seiner, der Gesammtheit dienenden und den Wohlstand fördernden Arbeitsverrichtungen sehr oft Noth leidet und Entbehrungen ausgesetzt ist, der sich die meisten Entsagungen in Lebensfreude und Lebensgenuß auferlegen muß. Wenn sich nun die Arbeiter in Berufsorganisationen zusammenthun, so thun sie es in der Absicht, Schäden, die in ihrem Berufe zu Tage getreten sind und unter denen sie zu leiden haben, möglichst zu beseitigen oder doch in ihrer Wirkung auf sich möglichst zu mildern. Und dazu hat der Arbeiter ein unbestreitbares Recht in seiner Stellung als Mensch, er hat direkte Pflicht gegen sich selbst, gegen seine Familie, gegen die Gesammtheit. Als Mensch hat er das Recht, weil er das gleiche Recht an das Leben hat wie jeder andere Mensch auch. Er hat die Pflicht gegen sich selbst, weil er in seiner Stellung als Mensch sich nicht unter die Bedeutung des Wortes Mensch heruntersinken lassen darf.

Die Pflicht gegen seine Familie gebietet ihm, darauf zu achten, daß sein Einkommen auch derart bemessen ist, daß seine Frau und Kinder nicht bitterer Noth ausgesetzt sind, daß ihm auch durch den Ertrag seiner Arbeitskraft so viel geboten ist, um seine Kinder richtig erziehen und zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranbilden zu können. Diese Pflichten gegen sich und die Familie sind zugleich auch Pflichten gegen die Gesammtheit; denn je länger sich der Einzelne seine Arbeitskraft zu erhalten sucht, desto weniger fällt er seinen Mitmenschen zur Last und behält rückwirkend für sich größeres Selbstvertrauen und größere Selbstachtung.

Und gerade das Selbstvertrauen und die Selbstachtung muß im arbeitenden Menschen erweckt und zu erhalten gesucht werden, das erfordert die Stellung als Mensch, das erfordert das Gesammtinteresse. Sind nun aber die heutigen wirthschaftlichen Verhältnisse derart, daß den Grundbedingungen sowohl als Arbeiter wie als Mensch entsprochen ist? Nein! Wir sehen vielfach, ja fast allgemein, den Arbeiter nur als Waare betrachtet, mit der man schalten und walten kann wie man will. Man begnügt sich nicht mit dem, daß man die Arbeitskraft in Pacht nimmt, sondern man will auch noch vom Besitzer der Arbeitskraft, vom Arbeiter, blindes und willenloses Gehorchen, widerspruchslose Unterordnung unter den Willen des Arbeitgebers. Man fordert nur, ohne auch die entsprechende Gegenleistung zu gewähren.

Das sind Thatsachen, die nicht weggestritten werden können. Dazu kommt aber auch noch die immer größere Aussichtslosigkeit, daß es besser wird, wenn die Arbeiter nicht selbst durch vereinigte Kraft günstigere Arbeitsbedingungen herbeizuführen suchen. Die heutige Produktionsweise, sowie auch das Streben, die Arbeiter in immer größeres Abhängigkeitsverhältniß vom Arbeitgeber zu bringen, ist ganz dazu angethan, daß sich die Lage des Arbeiters nicht nur nicht von selbst verbessert, sondern sogar verschlechtert, wenn die Arbeiter ruhig zusehen und, ohne durch Vereinigung ein Gegengewicht zu bieten, alles über sich ergehen lassen. Wir sehen, daß von Seiten der Arbeitgeber für die Arbeiter keine Hilfe zu erwarten ist, wohl aber noch mehr Bedrückungen und Unterordnungen, neben der Aussicht auf kärglichen Lohn und lange Arbeitszeit. — Die Arbeiter müssen deshalb dahin streben, daß sie durch eigene Kraft ihre Lage zu verbessern suchen, und diese Kraft liegt in der Organisation.

Darum Kollegen, schließt die Reihen immer fester! und diejenigen, die bis jetzt noch abseits stehen, zum Theil aber doch schon an dem durch die Organisation Errungenen theilgenommen haben, mögen den Zielbewußten sich anschließen und in der Vereinigung mitarbeiten zum Heile Aller!

Bewegungsberichte.

Zuzug ist fernzuhalten nach Budapest und Lausanne!

Geldunterstützung für Budapest ist nothwendig!